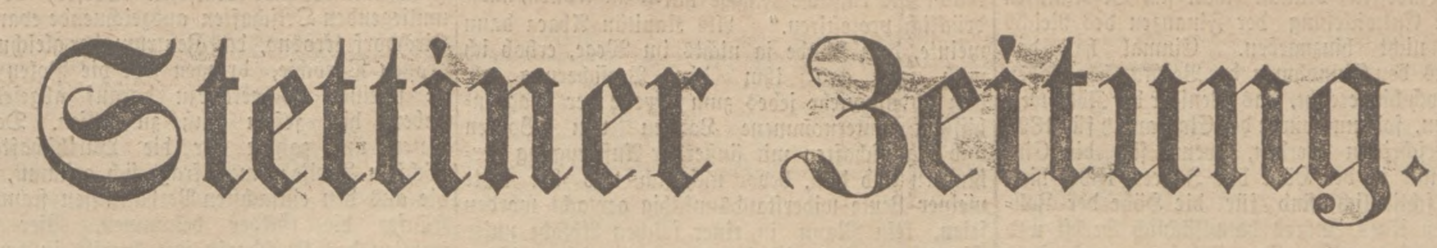
Nr. 275. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.



# Stettiner Zeitung.

Freitag, 25. August 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Im Abgeordnetenhause

stand gestern die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gerichtsorganisation für Berlin und Umgebung auf der Tagesordnung. Sowohl Generaldebatte wie Spezialberathung sind sehr kurz und bei der auf Antrag des Abgeordneten Träger vorgenommenen namentlichen Abstimmung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Präsident v. Kröcher beraumt die nächste Sitzung auf 2 Uhr Nachmittags an. In dieser gelangte zunächst der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengütern zur dritten Berathung. Sehr energisch wendet sich in der Generaldebatte Abg. Hirsch gegen die Vorlage. In der Spezialberathung wird bei § 1 ein von dem Abg. Bachmann gestellter Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt. Die Kommission, welche über die Beschränkung der Rentengutsbildungen berathen hatte, hatte folgende Resolution angenommen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, um den sozialen und wirthschaftlichen Gefahren, welche in der planlosen Güterzertrümmerung liegen, vorzubeugen, für die Schaffung neuer Ansiedelungen gesetzliche Bestimmungen zu treffen, welche eine einheitliche und zweckmäßige Regelung des Verfahrens unter entsprechender Betheiligung der lokalen Verwaltungsbehörden herbeizuführen geeignet sind und daher alsbald eine Revision der Gesetze vom 25. August 1876, 4. Juli 1887, 13. Juni 1888, 11. Juni 1890 und vom 7. Juli 1891 einzureichen und dem Landtage der Monarchie bei seinem Wiederzusammentritt eine entsprechende Vorlage zu machen.“ Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.) beantragt, in der auf seine Veranlassung von der Kommission angenommenen Resolution die Worte von „um den sozialen“ u. s. w. bis „vorzubeugen“ zu streichen. Der Abg. Richter tritt unter lebhaftem Beifall der Linken gegen die Resolution auf, doch wird dieselbe mit dem Antrage v. Wangenheim angenommen. Nächste Sitzung heute Donnerstag.

### Das Herrenhaus

hat gestern gleichfalls seine Sitzungen wieder aufgenommen und zwar mit der Berathung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Artikel 1—3 gelangen debattelos zur Annahme. Den Artikel 4 der Vorlage (Bestimmung der für die Umwandlung oder Aufhebung einer rechtsfähigen Stiftung zuständigen Behörde durch königliche Verordnung) hat die Kommission gestrichen und folgenden neuen Artikel 4 eingefügt: „Die Aenderung der Verfassung einer rechtsfähigen Stiftung, die nicht eine Familienstiftung ist, sowie die Aufhebung einer solchen Stiftung kann durch Beschluß des Vorstandes mit staatlicher Genehmigung erfolgen.“ Nach kurzer Debatte wird der neue Artikel 4 abgelehnt. Ohne Debatte werden Artikel 5—17 angenommen. Den Artikel 18 (Außerkourssetzung von Inhaberpapieren, welche von einer preußischen Körperschaft, Stiftung oder Anstalt des öffentlichen Rechts ausgestellt sind) hat die Kommission unverändert angenommen. Oberbürgermeister Fuß-Kiel beantragt, diesen Artikel zu streichen, da er keinen Grund einsehen könne, weshalb zu Gunsten solcher Papiere der allgemeine Grundsatz des Bürgerlichen Gesetzbuches zu durchbrechen sei. Oberbürgermeister Becker-Köln unterstützt diesen Antrag. Prof. Dr. Dernburg will dagegen den Antrag unbedingt aufrechterhalten wissen. Artikel 18 sei eine außerordentlich zweckmäßige Bestimmung, die den Kommunen und sonstigen Körperschaften, sowie den Inhabern von Papieren von solchen einen wirksamen Schutz bietet. Nach weiterer kurzer Debatte wird Art. 18 abgelehnt. Bei Artikel 85 wird ein Antrag des Frhrn. von Manteuffel, die Kreditanstalten der landschaftlichen Verwahrungs- und Verwaltungsstellen als Hinterlegungsstellen zuzulassen, angenommen. Der Rest der Vorlage wird ohne Aenderung genehmigt. Es folgt sodann die Berathung des Ausführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch und die Vorlage betr. die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, die mit der von der Kommission beschlossenen Aenderung (Herabsetzung der Gebühren für höhere Objekte) ohne wesentliche Debatte angenommen wird. Nächste Sitzung heute.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Der Dreyfus-Prozeß zieht sich in die Länge und verliert bereits das Interesse, welches man ihm anfangs entgegengebracht, denn man weiß vorher, daß fast jeder militärische Zeuge bei seinen Aussagen stets den Versuch macht, nur Dreyfus zu belasten. Auch in der gestrigen Sitzung war es nicht anders. Der als Zeuge vernommene General-Intendant des Heeres Roy will sich 1894 schon gesagt haben, man habe mit Dreyfus einen Hochstapler in den Generalstab gesetzt. Major Devrieu fand es verdächtig, daß Dreyfus für alle militärischen Fragen ein besonderes Interesse zeigte. Der Zeuge erzählt sodann von dem Besuch eines Unbekannten im Generalstab zur Mittagsstunde, wo Dreyfus allein dort war, es wird festgestellt, daß der Zeuge 1894 bei seiner Vernehmung nicht das Geringste erwähnt hat. Hauptmann Duchatelet will 1894 mit Dreyfus eine Unterredung über militärische Angelegenheiten gehabt haben, nach welcher Dreyfus auch von einer in der Nähe des Triumphbogens wohnhaften zweifelhaften Schönen gesprochen habe, Dreyfus habe den Zeugen erst aufgefordert, mit herauf zu gehen zu einer Tasse Chokolade, dann habe er aber plötzlich abgelenkt, weil er (Dreyfus) erst letzte Nacht 15 000 Franks bei ihr im Spiel verloren habe. Auch von diesem Vorfall hatte der Zeuge 1894 nichts ausgesagt, angeblich weil er ihn nicht für wichtig genug hielt. Dreyfus weist im Einzelnen die Verwendung seiner Zeit am Tage vor jenem Gespräch mit Duchatelet nach, die es ausschließt, daß er habe bei der Dame spielen können. Der nächste Zeuge, ehemalige Richter Dubreuil, erzählt eine alte Liebesgeschichte von Dreyfus aus den achtziger Jahren mit einer Frau Bodson, deren Ehemann Aeußerungen gemacht haben soll, daß er alle möglichen Beweise habe, um Dreyfus aus dem Heer jagen zu können. Es entspinnt sich ein interessantes Kreuzverhör zwischen diesem Zeugen und den Vertheidigern. Demange: „Dubreuil ist ein Freund Quesnay de Beaurepaires. Wir müssen den Werth seiner Aussage feststellen. Ist er nicht Pferdehändler?“ Dubreuil: „Verzeihung, ich bin Grundbesitzer, habe Pferde und verkaufe sie mitunter.“ Demange: „Ist er nicht wegen eines Pferdegeschäfts verurtheilt worden?“ Dubreuil: „An erster Stelle gewann ich die Streitsache, an der Berufungsstelle verlor ich sie.“ Demange: „Will Zeuge nicht den Wortlaut des ihn verurtheilenden Erkenntnisses mittheilen?“ Dubreuil schweigt. Labori: „Wie hieß der Attachee von 1886 und was war sein Amt?“ Dubreuil: „Das weiß ich nicht.“ Labori: „Wie sollen wir eine Aussage auf ihre Richtigkeit nachprüfen? Wenn man uns gar keine genaue Angabe macht, können wir auch ihre Unwahrheit nicht beweisen. Ich will wenigstens wissen, ob der Attachee ein Militär oder Zivilist war?“ Dubreuil: „Das weiß ich nicht, denn ich verstehe kein Deutsch; ich glaube nicht, daß der Attachee ein Militär war.“ Labori: „Wie! Bodson sagt dem Zeugen, er könne Dreyfus aus dem Heer wegjagen lassen, und er fragt nicht nach dem Namen des deutschen Attachees?“ Dubreuil: „Es war nicht vom Attachee, sondern von Dreyfus die Rede.“ Labori: „Ich bitte den Vorsitzenden, den Regierungskommissar zu beauftragen, von der Staatsanwaltschaft in Coutances Auskünfte über den Zeugen Dubreuil einzufordern.“ Dreyfus: „Meine Beziehungen zu Bodsons habe ich 1886 oder 1887 abgebrochen. Mit einem Attachee, er sei Militär oder Zivilist, er gehöre der deutschen oder irgend einer andern Botschaft an, habe ich nie gegessen. Man gebe bestimmte Namen an und komme nicht mit unbestimmtem Klatsch!“ Regierungskommissar Carriere wirft Labori wüthenden Tones vor, von einem Auftrag gesprochen zu haben. Labori: „Der Kommissar scheint nicht zu wissen, daß Staatsanwaltschaftsauskünfte immer von der Staatsanwaltschaft eingefordert werden. Das ist der Dienstweg; ihn einzuschlagen, bedeutet keinen Mangel an Achtung.“ Dubreuil: „Ich bitte nunmehr selbst um Einholung der Auskünfte aus Coutances.“ Zeuge geht ab, während Carriere sich einem unverständlichen Mienen- und Geberdenspiel mit Kopfwerfen, Achselzucken und Armhochheben hingiebt. Hauptmann Valdant sagt über Besuche Leblois' bei Picquart im Generalstab aus. Hauptmann Lerond giebt Einzelheiten über die ihm 1896 von Picquart aufgetragene Ueberwachung Esterhazys. Da diese von den Bekundungen Picquarts abweichen, verlangt Labori Gegenüberstellung. Vorsitzender Jouaust verweigert sie barsch. Labori hochernst: „Herr Vorsitzender, ich halte die Gegenüberstellung für geboten; ich bestehe auf ihr; ich fordere sie bestimmt. Wir sind hier, um die Wahrheit herauszufinden, und es darf nichts unterlassen werden, was dazu nöthig ist.“ Vorsitzender, grimmig: „Also meinetwegen! Zeuge Picquart hat das Wort!“ In der Gegenüberstellung beharren beide Zeugen bei ihrer Aussage, wobei Hauptmann Lerond durch die Stellung eines Kampfhahns im Ansprung, die er gegen den ruhigen, verächtlich lächelnden Picquart annimmt, einen Heiterkeitserfolg erringt. Vorsitzender Jouaust läßt durch den Gerichtsschreiber Esterhazys schriftliche Aussage über seine Beziehungen zu du Paty de Clam und dem Generalstab vorlesen. Beim Beginn dieser Verlesung verlassen die meisten militärischen Zeugen wie auf ein Zeichen den Saal. Nach der Verlesung, die fast dreiviertel Stunden erfordert, beantragt Labori, auch einige Briefe Esterhazys und wenigstens den ersten seiner „Dixi“ unterzeichneten „Libre Parol“-Aufsätze verlesen zu lassen, die weiteres Licht auf den Mann, sein Treiben und seine Beziehungen zum Generalstab werfen. Vors. Jouaust läßt nach einer kurzen Pause Esterhazys bekannte Briefe an Felix Faure vorlesen, wo er seine und seiner Vorfahren Verdienste um Frankreich herausstreicht, betont, daß er das rettende Schriftstück der verschleierten Dame treulich und selbstlos dem Generalstab wiedergegeben habe und den Präsidenten der Republik mit dem Eingreifen des deutschen Kaisers, dem Krieg und äußerster Schmach für Frankreich bedroht, wenn er ihn nicht gegen die Judenverschwörung schütze. Hierauf wird der Dixiaufsatz verlesen, der im Augenblick erschien, als Mathias Dreyfus Esterhazy öffentlich als Verfasser des Begleitschreibens bezeichnete. Der Aufsatz giebt zum ersten Mal die Einzelheiten wieder, die später den Gegenstand der Generalstabs-Zeugenaussagen bildeten, angeblicher geheimer Briefwechsel des Dreyfus von der Teufelsinsel mit seiner Familie, angebliche Reise des Dreyfus nach Brüssel, Nachahmung der Schrift Esterhazys, als er das Begleitschreiben verfaßte, Beziehungen Scheurer-Kestners zur Familie Dreyfus und zu anderen Juden, Verschwörung, um dem Schuldigen jemand anders zu substituiren u. s. w. Gonse verlangt, zu Esterhazys schriftlicher Aussage Bemerkungen zu machen. Esterhazy behauptet, er sei der Mann des Generalstabs gewesen. Das ist nicht wahr. 1897 hatte Esterhazy mit du Paty de Clam und Gribelin die bekannten nächtlichen Zusammenkünfte mit falschem Bart, blauer Brille u. s. w. Zeuge wußte davon nichts, er, der Vorgesetzte du Paty de Clams, erfuhr es erst im Juni 1898 und war überrascht und verstimmt. Im Oktober 1897 erhielt der Generalstab nicht unterzeichnete Briefe, die den bevorstehenden Feldzug gegen Esterhazy ankündigten und um Schutz baten. Du Paty de Clam empfahl bei einem ebenfalls anonymen Briefe, dem Schreiber zu rathen, er solle ganz ruhig bleiben. Gonse übermittelte diesen Vorschlag dem Kriegsminister Billot, der befahl, den Brief nicht abzuschicken, da er nicht das richtige Mittel sei. Das ist alles, was der Zeuge von der Sache vom Oktober 1897 bis zum Juni 1898 wußte. Zeuge leugnet, daß der Generalstab Esterhazy vertheidigt, ihm den Rechtsanwalt Tezenas beigegeben, mit Depellieux zusammen an seiner Freisprechung vor dem Kriegsgericht gearbeitet habe. Was Henry für Esterhazy gethan haben mag, weiß Zeuge nicht. Henry ist todt, man kann ihn also nicht befragen. Du Paty de Clam ist eben nach einer Untersuchung Taverniers freigesprochen worden, also ist er nicht mehr ein Angeklagter. Zeuge soll Esterhazy nach dem Zolaprozeß zu einem Zweikampf mit Picquart militärische Sekundanten verschafft haben. Das ist nicht wahr. Zeuge hat nur Esterhazy und hohen Offizieren Rathschläge gegeben, die dazu führten, daß die Offiziere einwilligten, Esterhazys Sekundanten zu sein. Es folgt ein überaus dramatisches Kreuzverhör. Demange: „Wie erklärt Zeuge die nächtlichen Begegnungen du Paty de Clams und Gribelins mit Esterhazy?“ Gonse: „Gribelin ist ein Ehrenmann. Er ist auf Befehl hingegangen, wie er ins Feuer gegangen wäre, wenn man es ihm befohlen hätte! Was du Paty de Clam betrifft, so hat er hinter dem Rücken seiner Vorgesetzten gehandelt, um einem schlimmen Feldzug entgegenzutreten.“ Labori: „Ich bitte den Vorsitzenden, die Schriften der Untersuchung Taverniers gegen du Paty de Clam einzufordern. Wir sind hier beim Knotenpunkt der ganzen Angelegenheit und können so wichtige Beiträge zur Kenntniß der Thatsachen nicht entbehren!“ Regierungskommissar Carriere: „Ich habe die Tavernier-Schriften verlangt, das Kriegsministerium hat mir sie aber verweigert.“ Demange: „So bitte ich den Vorsitzenden förmlich, kraft seiner unbeschränkten Gewalt diese Mittheilung zu befehlen.“ Labori: „Wie ist es mit dem persönlichen Erscheinen du Paty de Clams?“ Carriere: Heute findet eine Berathung der Aerzte statt, deren Ergebniß wir morgen erfahren werden.“ Labori: „General Gonse sprach von einem Feldzug gegen Esterhazy. Was versteht er unter „Feldzug“?“ Gonse: „Scheurer-Kestner hatte General Billot angekündigt, er werde die Dreyfus-Sache in die Hand nehmen und den eigentlichen Schuldigen bezeichnen.“ Labori: „Scheurer-Kestner hat in einer Unterredung mit Billot Esterhazy nicht genannt. Wie wußte der Generalstab, daß mit dem „Schuldigen“ Esterhazy gemeint sei?“ Gonse: „Wir hatten die Untersuchung Picquarts von 1896!“ Labori: „Wie kannte du Paty de Clam diese Untersuchung, mit der er garnichts zu schaffen hatte!“ Gonse: „Es war im Generalstab davon gesprochen worden.“ Labori: „Wie denkt Zeuge über du Paty de Clams Handlungsweise, darüber, daß du Paty de Clam Esterhazy ein als besonders geheim bezeichnetes Schriftstück zusteckte?“ Gonse: „Du Paty de Clam war äußerst aufgeregt.“ Labori: „Hatte Zeuge eine derartige Handlungsweise anbefohlen.“ Gonse: „Nein!“ Labori: „War Zeuge bei den Konventikeln du Patys, Lauths, Gribelins, Henrys, wo darüber berathen wurde, was für Esterhazy gethan werden könne?“ Gonse (äußerst heftig): „Es gab keine „Konventikel“, das ist falsch!“ Labori: „Aber Zeuge hat du Patys Gedanken gebilligt, Esterhazy einen Brief zu schreiben?“ Gonse: „Dafür übernehme ich die Verantwortlichkeit!“ Labori: „Mußte dieses Eingehen auf du Patys ersten Gedanken diesen in seiner Haltung nicht ermuthigen?“ Gonse (heftig dreimal den Ausruf wiederholend): „In keiner Weise.“ Labori: „Heißt es nicht die Rechtspflege betrügen, wenn man einem Manne, der des Hochverraths beschuldigt ist und vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, Mittel zu seiner Vertheidigung liefert? Enthält der Aufsatz nicht schon das Ganze, womit der Generalstab später die Wiederaufnahme zu verhindern suchte? Die Geschichte vom Syndikat, von Machenschaften, von der geplanten Substitution? Ist der „Dixi“-Aufsatz nicht unverkennbar von du Paty de Clam eingegeben?“ Gonse: „Ich weiß es nicht. Was darin steht, war vielen bekannt. Aus dem Generalstab mag der Aufsatz stammen.“ Labori: „Von wem aus dem Generalstab?“ Gonse: „Ich habe das nicht untersucht!“ Labori: „Was ist das Urtheil des Zeugen über die nächtlichen Begegnungen du Paty de Clams mit Esterhazy? Wie konnte der Generalstab sich mit einem des Hochverraths angeklagten Offizier derart ins Einvernehmen setzen und ihn vertheidigen?“ Gonse: „Esterhazy war ein besonderer Angeklagter!“ Labori: „Was soll das heißen?“ Gonse: „Er war auf freiem Fuße. General Saussier, das Oberhaupt der Militärrechtspflege, hat auf eigene Verantwortung seine Verfolgung unterlassen. Das war für den Generalstab maßgebend!“ Labori: „Hat General Saussier du Paty de Clams Schritte gekannt?“ Gonse: „Nein.“ Labori: „Dann hat Saussier Esterhazys Verfolgung nicht angeordnet, weil man ihn über die wahre Sachlage betrogen hat!“ Gonse geht ab, sich den Schweiß von der Stirne wischend. Major Gendron war 1889 bis 1893 in der Nachrichtenabtheilung und hat nie etwas von Beziehungen Sandherrs zu Esterhazy gesehen oder gehört . . . „Wenn Esterhazy behauptet, er habe das Begleitschreiben unter Sandherrs Diktat geschrieben, so ist das zu dumm, um widerlegt zu werden. Unter Oberst Samuel war Esterhazy aber 1878 und 1879 in der Nachrichtenabtheilung beschäftigt.“ Demange: „Zusammen mit Henry?“ Gendron: „Jawohl!“ Major Lauth: „In der That, 1878 arbeitete Esterhazy sechs Monate lang neben Henry.“ Demange: . . . „Der ihn vor 1896 nicht zu kennen behauptete!“ Boisdeffre: „Alles, was in Esterhazys schriftlicher Aussage mich betrifft, verachte ich und stoße es mit einem Fußtritt bei Seite!“ General Dedionne, früher Vorsteher der Kriegsakademie, sagt über die Dreyfus bei seinem Abgang von der Akademie ertheilten ungünstigen Noten aus, gegen die Dreyfus sich beschwert hatte. „Dreyfus: „Nach bestandener Prüfung, die mir Anspruch auf eine sehr gute Klassifikation gab, kam ein Kamerad zu mir und sagte, ein Mitglied des Prüfungsausschusses habe geäußert: „Keinen Juden im Generalstab.“ Als ich dann die ungerechte Nummer erhielt, beschwerte ich mich beim General Dedionne mit dem Hinweis auf die mir hinterbrachte antisemitische Aeußerung.“ Languety will Dreyfus 1894 in Brüssel gesehen haben. Dreyfus habe anscheinend von ihm nicht erkannt sein wollen. Dreyfus: „Ich war 1894 nicht in Brüssel; ich war dort nicht seit 1886, als ich durch Brüssel nach Amsterdam reiste. Mit dem Zeugen hatte ich damals kaum einige Worte ausgetauscht gehabt und kannte ihn nicht näher. Wenn ich ihn 1886 in einem Brüsseler Gasthof sah, hatte ich keinen Grund, ihn anzusprechen.“ Zeuge giebt zu, daß er nicht wisse, in welchem Jahre er Dreyfus in Brüssel gesehen habe; es könne wohl 1886 gewesen sein. (Schluß der Sitzung.)

Im Weiteren liegen nur geringfügige Nachrichten aus Frankreich vor. Aus Paris wird gemeldet, daß die Maßregeln gegen Mercier auf Grund seiner Amtsüberschreitungen und des unerlaubten Besitzes amtlicher Schriftstücke nach dem Urtheil im Dreyfus-Prozeß sofort zu erwarten seien.

Die nun vollzogene engste Einschließung der Antisemitenburg gestattet keine Verbindung mit der Außenwelt mehr. Um neuen Emeuten vorzubeugen, sind Truppen aus der Provinz und den Umgebungen nach Paris beordert. Zu den Freunden Guerins gehören jetzt auch die „Weiber der Halle“, sie wollen den Eingeschlossenen mit dem jetzt so nöthigen Proviant versehen. Inzwischen werden die über das Vorleben des antisemitischen Führers gestern telegraphisch eingegangenen Meldungen noch ergänzt, danach soll Jules Guerin vor mehr als zehn Jahren in Galizien als Industrieritter aufgetreten sein. Er kam 1887 dorthin und kaufte namens einer neu gegründeten „Société Jules Guérin in Paris“ vom Reichsraths-Abgeordneten Grafen Adam Skrzynski Naphtha-Terrains bei Libusza, Bezirk Neusandec, für 300 000 Franks. Guerin richtete sich im Gutshof Libusza sehr luxuriös ein, bezog theuere Möbel, Teppiche, Silbergeräthe durch Krakauer Kaufleute auf Kredit. Die Bohrungen auf den Naphta-Terrains betrieb er aber nicht ernstlich, sondern nur zum Schein. Als die Gläubiger dringend die Zahlung verlangten, verschwand Guerin mit den unbezahlten Waaren. Die Gläubiger wendeten sich erfolglos an die Société Jules Guérin in Paris; diese erklärte, ihre Geschäftsbücher seien durch einen Brand vernichtet, und sie sei außer Stande, Guerins Rechnungen zu begleichen. Als nun Guerins Name neuerdings in den Zeitungen anläßlich der Pariser Ereignisse genannt wurde, da erinnerten sich die galizischen Gläubiger seiner und erkannten ihn nach den Abbildungen, welche die französischen illustrirten Blätter von ihm brachten.

Zu dem Morde im Sudan sei noch mitgetheilt, daß die Getödteten, Oberstleutnant Klobb und Leutnant Meynier, verheirathet waren. Der Kolonialminister ließ ihre Familien von dem Unglück benachrichtigen.

## Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

1 (Nachdruck verboten.)

„Ist mir ganz recht, Anke, wenn Du nur mal wieder vergnügt bist,“ erwiderte der Fischer, „und das Kostgeld lassen Sie man sein, Herr Siegfried, ich verdiene genug, um für den Wurm auch mit zu sorgen.“

„Nun, darüber reden wir später,“ bemerkte Walter Siegfried etwas ungeduldig, „nur rasch mit dem Kinde unter Dach und Fach, sonst versammelt sich hier am Ende noch das ganze Dorf.“

„O, die Neuigkeit wird bald genug herum sein,“ meinte Diedrich, den Korb mit in die Stube tragend, „hier kann man nicht einen Fisch braten, den nicht alle gleich riechen, und dies hier ist ein ganz besonderer Fisch.“

„Ja, dem Herrn Pfarrer müssen wir's gleich sagen,“ stimmte Peter bei, „was ist es denn, ein Junge oder ein Mädchen? — Und ob's getauft ist, wissen wir auch nicht. Diedrich, Du kannst man gleich hingehen —“

„Nein, das mache ich selber ab,“ unterbrach ihn Siegfried, „es ist ein Mädchen, die Kleine heißt Eva, doch soll sie noch einmal getauft werden und meinen Namen dazu haben, also Eva Siegfried heißen.“

„Wie dem ersten Menschen, dem Adam, seine Frau,“ rief Diedrich, erstaunt die Hände zusammenschlagend, „das ist aber putzig.“

„Wissen Sie das gewiß, Herr Siegfried?“ fragte der Fischer zweifelnd, „sonst würde ich das Kind doch anders heißen als just Eva.“

„Ja, ich weiß es bestimmt,“ sprach der junge Mann in einem Tone, der keinen Widerspruch mehr zuließ. „Ich werde den Herrn Pfarrer jetzt selber in Kenntniß davon setzen.“

Er hatte den Brief und das Geld, das in Banknoten in einen Umschlag eingesiegelt war, sowie das Diamantenkreuz von wunderbar antiker Form und Fassung, welches an einer feinen goldenen Kette um des Kindes Hals befestigt und von Walter losgelöst war, an sich genommen, und wandte sich zum Gehen.

„Seht, Frau Anke,“ setzte er dann noch hinzu, „hier liegt sogar eine Saugflasche, gebt der kleinen Eva etwas zu trinken, Ihr wißt ja sicher, wie es bereitet werden muß, ich gehe mittlerweile zum Herrn Pfarrer.“

Frau Anke versprach, den Engel aufs beste zu pflegen und war nicht wenig überrascht, als sie unter den feinen Kissen eine vollständige kleine Kinder-Ausstattung fand, worüber ihr Mutterherz in das hellste Entzücken gerieth. So etwas Prächtiges hatte die schlichte Fischerfrau noch nie gesehen, — es war sicherlich ein Königskind, dessen Glanz ihre ärmliche Hütte zu einem Schlosse umwandelte.

### 2. Kapitel.

Walter Siegfried schritt dem Pfarrhause zu, das sich in der Nähe der Kirche befand. Es war ein kleines einfaches Haus im ländlichen Stile, und ebenso einfach und schlicht war auch der Seelsorger dieser kleinen Gemeinde, der Pfarrer Hellbach, der den jungen Mann sehr herzlich empfing.

„Sie haben sicher wieder Gottes Allmacht und Güte beim Sonnenaufgang bewundert, Herr Siegfried,“ sagte er lächelnd, „und wohl daran gethan, da nur der Friede des Frühmorgens jenes echte Gebet giebt, das aus dem Herzen strömt und in jeder Empfindung unserer Seele ein Loblied des Höchsten ist.“

„So ist es, Herr Pfarrer!“ versetzte der junge Mann; „heute Morgen aber hat Gott mir ein ganz besonderes Geschenk gesandt. Hören Sie, was sich zugetragen hat.“

Er erzählte dem aufmerksam horchenden Geistlichen jetzt von seinem seltsamen Funde, und gab ihm dann den Brief zur Durchsicht.

Der Pfarrer las kopfschüttelnd und mit wachsendem Erstaunen die Zeilen jener unglücklichen Mutter, die ihr Kind dem Zufall preisgeben mußte, um es nicht einer Lebensgefahr auszusetzen.

„Mein Gott, welches Geheimniß mag sich hinter diesen Zeilen bergen,“ sagte er, den Bogen nachdenklich wieder in den Umschlag steckend.

„Sagen Sie lieber, welche schauerliche Tragödie, Herr Pfarrer, — denn wo eine Mutter gezwungen wird, sich von ihrem Kinde in solcher grausamen Weise trennen zu müssen, um das Leben desselben zu retten, da muß man doch Verbrechen unheimlichster Art voraussetzen. Nun sehen Sie sich das Diamantenkreuz an, das in dem Briefe der Unglücklichen erwähnt wird, und hier das versiegelte Geld, wovon ich in Ihrer Gegenwart Einblick nehmen werde.“

Der Pfarrer besah das Kreuz, das sicherlich noch außer den Edelsteinen einen bedeutenden antiken Werth besitzen mußte.

„Sehen Sie hier auf der Rückseite, unter dieser wunderbar gearbeiteten Rosette, scheint ein Buchstabe mit einer einzigen Krone eingravirt zu sein,“ sagte er lebhaft; „meine Augen sind noch recht scharf, wir Inselleute brauchen keine Brillen.“

Siegfried zog ein kleines Etui aus der Tasche, worin sich eine Lupe befand, und untersuchte die angebliche Gravirung.

„Ja,“ erwiderte er dann, „Sie haben recht, es ist der Buchstabe B. mit einer Grafenkrone nach ganz altdeutschem Muster. Und hier ist auch die Jahreszahl 1587.“

„Ah, das ist interessant,“ meinte der Pfarrer, „da haben wir ja bereits eine kurze Familienchronik Ihres kleinen Findlings. Dieses Kreuz muß sorgfältig aufbewahrt werden.“

„Gewiß,“ erwiderte Siegfried, aufmerksam das Siegel betrachtend, mit dem der Goldumschlag verschlossen war. „Auch dieses Siegel, das vielleicht nicht ohne Absicht dazu verwendet worden ist, kann der Chronik beigefügt werden. Bitte, betrachten Sie es, Herr Pfarrer, ein Greif, der in seinen Fängen die Grafenkrone trägt.“

Der alte Herr nahm den dargereichten Umschlag und besah das große, schön ausgeprägte Siegel mit wachsendem Interesse.

„Schneiden Sie den Umschlag vorsichtig an einer der Kanten auf, Herr Siegfried, damit das Siegel nicht verletzt wird, wer weiß, wie es dem Kinde noch einmal dienen und nützlich werden kann.“

Der junge Mann nickte und zog, als er den Umschlag geöffnet, eine Anzahl Banknoten heraus. Es waren zehn Tausend-Markscheine.

„Hm, wenn Sie die Summe sicher anlegen, kann das Kind von den Zinsen sich vorerst selbst erhalten,“ bemerkte der Pfarrer lächelnd. „Oder was haben Sie sonst darüber beschlossen? Wollen Sie es nach X. in Ihr Elternhaus bringen?“

„Niemals,“ stieß Siegfried hervor, „die Kleine bleibt auf der Insel, wie es zweifellos der Wunsch der Mutter auch ist. Hier soll sie Heimathluft athmen, gesund und kräftig werden, rein und unschuldig bleiben. Frau Anke Thomsen wird ihr eine gute Mutter sein.“

„Gewiß, die beste auf der ganzen Insel. Sie wollen ihr Kostgeld geben, dazu bedarf sie vorerst der vollen Zinsen nicht.“

„Diese Summe soll samt den Zinsen meiner kleinen Eva verbleiben,“ versetzte Siegfried rasch und bestimmt. „Hören Sie mich ruhig an, Herr Pfarrer, denn ich habe ein großes Anliegen, eine große besondere Bitte und Aufgabe für Sie. — Das Kind gehört mir, ich will dafür sorgen und die Kosten seiner Erziehung tragen. Nach dem Wunsch der Mutter soll es meinen Namen haben, also Eva Siegfried heißen.“

„Die Unglückliche wird dabei an einen Fischer gedacht haben,“ schaltete der Pfarrer ruhig ein.

„Sicherlich, nun aber bin ich es, Herr Pfarrer, was am Ende nicht schlimmer für den Findling ist. Nicht wahr, Sie taufen das Kind auf meinen Namen?“

„Es ist Ihres Vaters Name und Sie sind noch nicht mündig, Herr Siegfried!“ bemerkte der Pfarrer, „lassen Sie uns die Sache im Sinne der unglücklichen Mutter, die offenbar ihr Kind der eigenen Sphäre entrücken und in bescheidene Verhältnisse bringen wollte, betrachten, und Sie werden mir zugeben müssen, daß der Name Eva Thomsen besser für die Kleine passen wird.“

Walter Siegfried runzelte die Stirn, obwohl er den Einwand nicht verwerfen konnte.

„Sie wissen, daß mein Vater todt ist, also der jetzige Gatte meiner Mutter einen ganz anderen Namen trägt und die Verwendung des meinigen ihn nicht kümmert, sofern ich ihn nicht mit Schande bedecke. Was Sie hier nicht wissen, Herr Pfarrer, ist leider die traurige Thatsache, daß ich meinem Stiefvater feindlich gegenüber stehe, weil er mich zum Bankgeschäft pressen will, wozu sein leiblicher Sohn sich weit besser eignen würde.“

„Nein, das weiß ich allerdings nicht,“ erwiderte der alte Herr, ihn bekümmert anblickend. „Und Ihre Frau Mutter? Wie stellt die sich dazu?“

„Sie steht natürlich auf der Seite ihres Gatten, da ihr geliebtes Söhnchen, mein liebenswürdiger Stiefbruder, Offizier werden will. Es ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt, daß mit dem Stiefvater in der Regel auch die Stiefmutter kommt.“

„Leider, leider,“ seufzte der Pfarrer, „zumal, wenn noch Kinder folgen. Das erklärt mir freilich Ihren bereits viermonatlichen Aufenthalt auf unserer öden, einsamen Insel, so fern von jeglichem Genuß der großen Welt.“

„Ach schweigen Sie mir davon, mein ehrwürdiger Freund!“ rief Siegfried unmuthig, „das Meer bietet mir ganz andere Genüsse, ich liebe es leidenschaftlich und wäre am liebsten Seemann geworden, obwohl es mir auf die Dauer wohl nicht genügt haben würde. Nein, ich will Arzt werden, will studiren, und weil ich darauf bestehe, bin ich hierher verbannt worden, bis mein Trotz, wie man daheim sagt, gebrochen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

glück, das sie trifft, benachrichtigen, ehe er der Presse die Hiobspost mittheilte, die Bestürzung und Entrüstung hervorruft. Man sucht das Vorgehen der beiden Offiziere, welche den Mord veranlaßt, durch die verderbliche Wirkung der afrikanischen Sonne, durch einen Zustand zu erklären, der schon früher „Sudanit" getauft worden ist. Es wird hinzugefügt, Hauptmann Chanoine sei, obwohl erst 25 Jahre alt, vom Alkoholismus bis zur Unzurechnungsfähigkeit angesteckt gewesen und habe seinen älteren Kameraden beherrscht.

## Aus dem Reiche.

**Prinz Max von Baden,** dessen Name in letzter Zeit wegen des Rückgangs seiner Verlobung mit einer russischen Großfürstin vielfach genannt wurde, hat sich mit Erfolg einer Kaltwasserkur unterzogen. Er befindet sich augenblicklich auf Schloß Salem und wird während der bevorstehenden Kaisermanöver Ordonnanzdienste bei dem Kaiser thun. Diese Auszeichnung wird in Gesellschaftskreisen vielfach besprochen. — In Paderborn verstarb, 81 Jahre alt, der frühere **Landgerichtsrath Alfred Hüffer,** der als Mitglied des Zentrums von 1853—1855 und von 1870—1885 dem Abgeordnetenhause angehörte. — Die **Ansiedelungskommission** erwarb das Rittergut Lenz bei Strelno. — Der in Magdeburg abgehaltene Delegirtentag des **Vereins der deutschen Kaufleute** beschloß, vom 1. Januar 1900 eine „Pensionskasse (Alters- und Invalidenkasse)" einzuführen. Mitglied dieser Kasse kann jedes Mitglied des Vereins werden, das das achtzehnte Lebensjahr erreicht hat und den vollen Vereinsbeitrag entrichtet. — Die Stadtgemeinde Berlin zur **Universalerbin seines über 60 000 Mark betragenden Vermögens** hat der verstorbene Oberarzt der städtischen Anstalt für Epileptische (Wuhlgarten) Dr. med. Vogelgesang testamentarisch eingesetzt. Der Erblasser wünscht, daß von dem Kapital medizinische Bibliotheken für die städtischen Krankenhäuser angeschafft, bezw. wo solche bereits vorhanden sind, dieselben komplettirt werden. Seine eigene werthvolle Büchersammlung hat Dr. Vogelgesang dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin testamentarisch vermacht. — In Fulda hat der Oberbürgermeister Dr. Antoni wegen scharfer **Differenzen mit der Stadtverordneten-Versammlung** die Erklärung abgegeben, daß er sein Amt niederlege. Aus dem gleichen Grunde haben auch die beiden Beigeordneten und die übrigen Magistratsmitglieder sich dem städtischen Oberhaupte angeschlossen und ihre Ehrenämter gleichfalls in die Hände ihrer Mitbürger zurückgegeben. — Gestern fand in Fulda die Schlußandacht der **Bischofskonferenz** statt. Hierauf wurde anläßlich des 50jährigen Bestehens des Bonifaziusvereins eine Generalversammlung desselben unter Vorsitz des Freiherrn v. Wendt abgehalten, welcher auch vierzehn deutsche Bischöfe beiwohnten. Bischof Endert-Fulda hielt die Hauptrede. Die Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen morgen. Kardinal-Fürstbischof Kopp zelebrirt ein Pontifikalamt und spricht in öffentlicher Versammlung. Es folgt eine Prozession mit den Reliquien des heiligen Bonifazius, welche von allen anwesenden Kirchenfürsten begleitet werden. — Die baierische Regierung hat nach einigem Sträuben die **Erbauung eines Redemptoristenklosters in Cham** genehmigt. Die Niederlassung soll 10 Patres und ebensoviel dienende Brüder aufnehmen.

## Deutschland.

**Berlin,** 24. August. Der Rückgang in den Zolleinnahmen, der mit dem Monat Juni einsetzte, während bis Ende Mai sich aus ihnen noch gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ein Mehreinkommen von 0,7 Millionen Mark verzeichnen ließ, hat bis Ende Juli schon die Höhe von 5,4 Millionen erreicht. Der Haupttheil des Rückganges fällt dem Juli zur Last; denn in ihm betrug das Weniger 4,6 Millionen Mark. Es darf diese wenig günstige Entwickelung der Isteinnahme aus den Zöllen auch noch nicht als ganz abgeschlossen angesehen werden, denn die Differenz zwischen den zur Anschreibung gelangten Einnahmen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegenüber denen des Vorjahres betrug noch mehr, nämlich 8,5 Millionen, zu Ungunsten des ersteren. Es ist daraus mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß in den nächsten Monaten das Weniger bei den Zolleinnahmen sich noch steigern wird. Indessen braucht man sich Besorgnissen über die Entwickelung der Finanzen des Reichs deshalb nicht hinzugeben. Einmal hat das Mehr aus den Einnahmen der Verbrauchsabgaben immer noch hingereicht, das Weniger der Zölle wett zu machen, sodann würde der Etatsansatz für 1899 auch überschritten werden, wenn sich die Einnahmen nur in der Höhe des Jahres 1898 hielten und schließlich sind für die Höhe der Zolleinnahmen eines Jahres hauptsächlich Herbst und Winter bestimmend. Im Uebrigen muß stets Bedacht genommen werden, daß der Rückgang der Zolleinnahmen auf die Minderung im Getreideimport, also auf einen Umstand zurückzuführen ist, der auf eine aufwärts gerichtete wirthschaftliche Entwickelung der heimischen Landwirthschaft deutet.

— Der gestrige Kronrath hat, wie das „Kl. Journ." erfährt, durchaus nicht die fulminanten Ergebnisse gezeitigt, welche gewisse Parteien erhofften. Weder dürfte das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden, noch steht ein sofortiger Ministerwechsel in Aussicht. Herr v. Miquel wird vorläufig die Geschäfte weiterführen, so lange wenigstens, bis die innerpolitische Situation ganz geklärt erscheint, und erst dann wird er sein Portefeuille in die Hände seines Nachfolgers legen. Dieser Moment ist für den Spätherbst zu erwarten. Erwähnenswerth ist noch, daß der Kaiser die Verhandlungen in keiner Weise geleitet hat, welche den Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und insbesondere der „Kölnischen Zeitung" direkt widerspricht. Auch sonst wird die heitere Laune des Monarchen von seiner Umgebung gerühmt.

— Angesichts der sich mehrenden Pestfälle in Porto hat der „Deutsch. med. Wochenschr." zufolge im Ministerium des Innern vor einigen Tagen eine Sitzung unter Theilnahme von Fachmännern zur Berathung etwaiger gegen die Verschleppung der Seuche nach Deutschland zu ergreifender Maßnahmen stattgefunden. Die gewöhnlichen Quarantäneeinrichtungen wurden einstweilen für ausreichend erachtet.

— Allerorten haben die verletzenden Angriffe, die die „Kreuzzeitung" unter offenbarer Entstellung der Auslassungen des Fürsten Hohenlohe gegen diesen gerichtet hatte, das peinlichste Aufsehen erregt. Um einen Begriff von der Loyalität des Blattes zu geben und von der Gewissenhaftigkeit, mit der es seines Amtes als Kritiker waltet, stellen wir fest, daß das Blatt bereits am Sonnabend, also vor dem Erscheinen der Nummer, in der es den ersten perfiden Angriff auf den Reichskanzler veröffentlichte, „in der Lage war", genau denselben Wortlaut der Rede des Fürsten Hohenlohe zu veröffentlichen, auf Grund dessen es heute „gern" seine Berichtigung eintreten läßt. Das führende Blatt der konservativen Partei nimmt sich also auch dann, wenn es sich zu Angriffen auf die höchsten Beamten des Reichs und Preußens bemüßigt fühlt, nicht die Zeit, sich von dem Inhalt dessen, was sie unter Anklage stellt, aus dem ihm selbst vorliegenden Material zu vergewissern. Ihm genügt, was „Ohrenzeugen gehört zu haben glauben", um die nichtsnutzigsten Beschuldigungen zu erheben. Das ist die Art, wie die konservative Presse „kritisirt", und diese gewissenhaften Hüter von Ordnung und Sitte halten sich noch für besonders befugt, gegen die „subversiven Tendenzen der Sozialdemokratie und die alle Autorität untergrabende Thätigkeit der sozialdemokratischen Presse" aufzutreten.

— Herr Theodor Lerner, der bekanntlich einen Theil der Bäreninsel für Deutschland besetzt hat, schreibt in einer Schilderung seines Zusammentreffens mit den Offizieren des russischen Kreuzers „Swetlana" im „Berl. Lok.-Anz." von Hammerfest aus u. A. Folgendes: „Kommandant Kapitän z. S. Abaca präzisirte seine Antwort auf meine Frage nach dem Zwecke seiner Fahrt dahin: „Ich habe die Instruktion, auf der Bäreninsel nach Spuren ehemaliger russischer Ansiedlungen zu suchen, dortselbst die russische Flagge zu hissen und eine entsprechende Inschrift anzubringen." Auf meine weitere Frage, welche Folgen dieses nach sich ziehen würde, antwortete Kapitän Abaca: „Wenn wir die Flagge hissen, so haben wir hierdurch nicht nur ein Recht auf die Stätte, wo etwaige Wohnungen gestanden, sondern auch auf das in der Nähe herumliegende Land, Häfen u. s. w." Schließlich fragte ich, ob damit auch das Recht auf das, was unter der Erde läge, erworben würde. Nach Bejahung dieser Frage erklärte ich ebenso präzise: „Ich habe die Verantwortung, über den Besitz von deutschen Staatsangehörigen zu wachen und werde daher gegen den Versuch, auf diesem Eigenthume die russische Flagge hissen zu wollen, nachdrücklich protestiren." Als Kapitän Abaca dann meinte, dem stände ja nichts im Wege, erhob ich mich und gab ihm die Versicherung ab, daß ich nunmehr jedes zum Zwecke der Flaggenhissung unternommene Landen von Booten und Mannschaften mit äußerster Anstrengung verhindern und daß, bevor nicht ich und der letzte meiner Leute widerstandsunfähig gemacht worden seien, kein Mann in einer solchen Absicht unser Eigenthum, das ich ihm genau bezeichnet hätte, betreten würde. Kapitän Abaca erwiderte jetzt, daß er unter diesen Umständen annehmen müsse, daß ich auf, wenn auch geheime, Instruktion unserer Regierung handele; er wolle deshalb nach Tromsoe fahren, um neue Instruktionen zu holen, jetzt aber schon mir seinen schriftlichen Protest zugehen lassen. Es bestände eine internationale Verabredung, daß die Polarländer neutral bleiben sollten, wenn diese aber von irgend einer Seite nicht gehalten würde, würde Rußland sagen: „Ich nehme sie." Hierauf wagte ich zu bemerken, daß unsere Regierung Abmachungen, die sie eingingе, auch hielte, daß mir aber dieses „Ich nehme sie" im Verkehr mit gleichberechtigten und gleichstarken Mächten doch etwas zu selbstbewußt vorkäme. Ich hielt es für erforderlich, in epischer Breite dem Kapitän die Schwierigkeiten aufzuzählen, die mir seitens unserer Regierung von Anbeginn bereitet worden seien, was doch gewiß für eine loyale Auslegung des Neutralitätsparagraphen zu sprechen scheine. Der Kapitän erklärte jetzt, von seiner Macht keinen Gebrauch machen, aber mir drei Tage Bedenkzeit geben zu wollen." Innerhalb dieser drei Tage ist bekanntlich Herr Lerner offiziell davon verständigt worden, daß die deutsche Regierung die Besitznahme der Bäreninsel nicht wünsche; anderseits ist auch, soviel bekannt geworden ist, der russische Kreuzer nicht dorthin zurückgekehrt.

— Wir lesen in der in Dar-es-Salaam erscheinenden „Deutsch-ostafrik. Ztg.": Am 26. Juli verließ Soliman bin Nasr, der Bürgermeister von Dar-es-Salaam, unsere Stadt, um mit dem Postdampfer der Messageries maritimes eine Reise nach Deutschland und Frankreich zu unternehmen. Außer den gesundheitlichen Rücksichten, die uns Soliman bin Nasr als den einzigen Zweck seiner Europafahrt angegeben hat, dürften wohl zweifellos noch Gründe geschäftlicher Natur vorliegen, die ihn zu seiner Reise veranlaßt haben. Unter Anderem beabsichtigt Soliman auch in Berlin beim deutschen Kaiser eine Audienz nachzusuchen, die ihm wohl auch gewährt werden wird, zumal da der Kaiser bereits 1891 den in Deutschland als afrikanischen Millionenfürsten auftretenden Herrn empfing. Das große militärische Schauspiel der am 1. September auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfindenden Herbstparade will sich Soliman nicht entgehen lassen, ebenso gedenkt er, falls die Witterungsverhältnisse ihm den Aufenthalt in Europa während des ganzen Winters gestatten, die im nächsten Frühjahr beginnende Pariser Weltausstellung zu besuchen.

— Dem „Pos. Tagbl." gehen aus der einst vollständig deutschen Stadt Schrimm, deren Einwohnerschaft nur noch zu einem Sechstel aus Deutschen besteht, folgende Mittheilungen zu: „Die Käufe deutscher Grundstücke durch Polen werden in einer Hast wie bei einer viel begehrten Marktwaare abgeschlossen. Jeder Preis wird bewilligt. Nach der Wegnahme der Garnison brachten die Deutschen ihre Grundstücke förmlich auf Präsentirtellern zum Verkauf und den Polen kam beim Essen aus zweierlei Schüsseln ein untilgbarer Appetit, wozu ihnen die polnischen Banken die Löffel in die Hände drücken. Die Besitzwechsel haben bei keinem Deutschen Grundbuchschulden zur Ursache. Die polnischen Besitznachfolger sind durchweg arme Leute, meistens vom Lande, Bauern, kleine Handwerker, Tagelöhner 2c., denen die polnischen Banken zu ihrem Besitzerwerb verholfen haben. Selbstverständlich müssen demzufolge, da Grundbuchschulden berücksichtigt werden, die Kommunallasten sich stark steigern, von der Qualität des neuen Bürgerthums ganz zu schweigen. Auch in nördlichen Theilen des Kreises Schrimm macht das Polenthum große Fortschritte und droht den deutschen Grundbesitz in Stadt und Land zu verdrängen. In der letzten Zeit sind besonders viele Bauernwirthschaften der Umgegend von Moschin, die, einst von deutschen Ansiedlern aus Baden, Würtemberg und Sachsen gegründet, bisher stets in den Händen deutscher Besitzer gewesen sind, in polnische Hände übergegangen. Selbst in das urdeutsche, sich durch seine geschmackvolle Anlage (nach Art der westdeutschen Dörfer) vor allen umliegenden Ortschaften auszeichnende evangelische Kirchdorf Krosno, das Zentrum der gleichnamigen großen Parochie, dringen jetzt die Polen ein, ja sie scheinen es geradezu darauf abgesehen zu haben, hier festen Fuß zu fassen. Denn sie bieten und zahlen für die Wirthschaften die höchsten Preise; man fragt sich erstaunt, woher die aus den einfachsten Verhältnissen stammenden Käufer die Gelder bekommen. Vier Wirthschaften des Kirchdorfs sind bereits in den Besitz von Polen übergegangen; andere stehen in Gefahr, in polnische Hände zu fallen. In den anderen Ortschaften der Umgegend sieht es nicht besser aus."

— Eine Meldung der „Pol. Korr." aus Rom bezeichnet das Gerücht, daß die Reise Pelloux' nach Wien und Berlin bevorstehen und auf Beschleunigung der Erneuerung der Dreibundverträge abzielen solle, als absurde Erfindung.

## Ausland.

In **Klagenfurt** (Oesterreich) versammelten sich am Dienstag bei der Wanderversammlung des katholischen Universitätsvereins Tausende von Menschen vor dem Hotel „Kärntnerhof" an, um das Hotel zu stürmen. Militär rückte aus, doch die Menge wich nicht. Um Mitternacht erklärte der Bürgermeister die katholische Versammlung für aufgelöst und forderte die Versammelten auf, unter polizeilichem Schutz heimzugehen. Diejenigen, die den Schutz ablehnten, wurden unterwegs geprügelt. Ein Zusammenstoß mit dem Militär wurde vermieden.

In **Rußland** ist die von der Regierung vor drei Jahren begonnene 350 Kilometer lange Landstraße von Resch̄t nach Teheran vollendet und wird nächsten Monat eröffnet werden. Der Bau hat große technische Schwierigkeiten zu überwinden gehabt; die Malaria forderte an 300 Menschenleben. Die Verwaltung der Straße liegt in den Händen der persischen Regierung, die auf der ganzen Strecke neun Schlagbäume errichtet hat und einen sehr hohen Zoll von jedem Passanten erhebt. Den russischen Beamten ist nur das Recht der Aufsicht über den Zustand der Straße und der an ihr entlang führenden Telegraphenlinie eingeräumt, weil die persische Regierung dem Bau großes Mißtrauen entgegenbrachte, weswegen man in Petersburg besonderes Entgegenkommen zeigte. Die Straße ist vornehmlich von strategischer und handelspolitischer Bedeutung. Der Verkehr vollzieht sich jetzt durch Dampfer über das Kaspische Meer nach Enseli und Pirbazar, dem bei Rescht liegenden Landungsplatz. Wie verlautet, wird die russische Regierung die Straße bis Ispahan weiterbauen.

## Provinzielle Umschau.

Die diesjährige pommersche **Provinzial-Lehrerversammlung** findet am 3., 4. und 5. Oktober in Stettin statt. Für die Hauptversammlung liegen folgende Berathungsgegenstände vor: 1. Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes. Berichterstatter Herr R. Block-Stettin. 2. Welche Erfolge und welche Mängel hat die Stuhlmannsche Methode im Zeichenunterricht gezeigt? Berichterstatter Herr Hinz-Stettin. — In **Tribsees** wird am 5. September das neue Postgebäude von der Post bezogen werden. — In dem Dorfe **Dauer** bei **Prenzlau** ist ein dem Büdner Plötz gehöriger Speicher, welcher mit Stroh gedeckt war, total niedergebrannt. In demselben befand sich eine von der Gemeinde gemiethete Stube, in welcher der Arbeiter Schwalbe wohnte. Letzterer war nicht zu retten und ist erstickt. — In **Kolberg** waren bis 22. August 11 365 Badegäste und 3850 Passanten gemeldet.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 24. August. Das Bezirkskommando Berlin III fordert gegenwärtig wieder diejenigen jungen Leute, welche in Unteroffizierschulen oder in Unteroffizier-Vorschulen einzutreten wünschen, auf, sich baldmöglichst bei dem Bezirkskommando in Schöneberg, General Papestraße, persönlich vorzustellen. Die Unteroffizierschüler müssen mindestens 17 Jahre und nicht über 20 Jahre alt sein. Ihr geringstes Körpermaß muß 1,54 Meter betragen. Die Unteroffizier-Vorschüler müssen mindestens 14½ Jahre und nicht über 16 Jahre alt sein, sowie ein geringstes Körpermaß von 1,51 Meter haben. Sie müssen sich in Begleitung des Vaters bezw. Vormundes vorstellen und u. a. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung vorlegen. Bemerkt wird noch, daß die Erziehung in den Schulen unentgeltlich erfolgt. Weiter ist es dem Kommando der Schiffsjungen-Abtheilung erwünscht, wenn sich jetzt möglichst viele junge Leute melden, welche als Schiffsjungen in die Marine eintreten wollen. Die sich jetzt Meldenden werden danach die meiste Aussicht auf Einstellung haben, während sonst nur ein geringer Prozentsatz der Angemeldeten wirklich eingestellt wird. Wir geben im Nachstehenden einen Auszug über die Bestimmungen, welche bei der Meldung zu beachten sind: Der Junge soll in der Regel nicht unter 16 Jahren und nicht über 18 Jahre alt sein, er muß eine Größe von 1,47 Meter und einen Brustumfang von 0,73 Meter haben, muß leserlich und ziemlich richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten gebrauchen können. Die Anmeldung erfolgt bei dem Bezirkskommando unter Vorlegung eines Geburtszeugnisses und einer schriftlichen Einwilligung des Vaters. Letztere muß eine bestimmte Form haben, und geben hierüber die Bezirkskommandos das Nähere an. Bemerken wollen wir noch, daß die jungen Leute während ihrer in der 2 Jahre dauernden Ausbildung in der Schiffsjungen-Abtheilung zu Unteroffizieren und Deckoffizieren herangebildet werden. Die Schiffsjungen gehören nicht zu den Personen des Soldatenstandes, sondern werden als Zöglinge betrachtet.

— Die Eisenpreise dürften demnächst überall steigen, in Breslau haben die Eisengroßhändler von gestern ab bereits ihre Lagerpreise für alle Sorten um 5 Mark pro Tonne erhöht.

— Der Intendantur-Assessor Koch, Vorstand der Intendantur der dritten Division, ist zum Intendantur-Rath ernannt.

— In Freienwalde a. O. hat in diesen Tagen die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten in Preußen stattgefunden. Nach dem Geschäftsbericht ist der Verband im letzten Jahre außerordentlich gewachsen; er zählt zur Zeit 8762 Mitglieder. Von den gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß nach dem Vorschlage des Vorstandes die Gründung eines Unterstützungsfonds genehmigt wurde. Desgleichen wurde die Errichtung einer Krankenkasse und die Gründung einer Spar- und Darlehnskasse beschlossen. Auch der Idee einer Verbandsbuchhandlung stimmte die Versammlung zu. Zum Vorort des Verbandes wurde Görlitz gewählt.

— In Kotz' Garten finden von morgen Freitag ab große Doppelkonzerte statt, zu denen sich die schwedische Künstler-Familie „Gitana" mit der auf der Durchreise von Rußland hier weilenden berühmten italienischen Vokal- und Instrumental-Gesellschaft „Santa Lucia" vereinigt, letztere ist eine der berühmtesten Kapellen Italiens und konnte nur für kurze Zeit gewonnen werden. Trotz der hohen Unkosten hat Herr Kotz das Entree nur auf 15 Pf. festgesetzt, auch finden wie bisher täglich von 4—6 Nachmittags Kaffee-Konzerte bei freiem Entree statt.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps.) 1. Dezember 1899, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1899 und später, Stettin, königl. Polizeidirektion, 6 Schutzmänner, je 1200 Mark für das Jahr und nach der Anstellung je 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Baldigst, Ueckermünde, Magistrat, Polizeisergeant, 800 Mark Gehalt, außerdem 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Wolgast, Magistrat, Polizeisergeant, 815 Mark Gehalt, 135 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 90 Mark Kleidergelder.

— Wie uns mitgetheilt wird, haben gestern Mittwoch noch die Leichen des Liebespaares, das am Sonnabend am Glambecksee seinem Leben durch Selbstmord ein vorschnelles Ende gemacht, an derselben Stelle gelegen. Es hatte sich noch Niemand zur Fortschaffung bequemt, die Leichen waren nur leicht mit Erde und Laub bedeckt, in nächster Nähe lag noch der Haarkamm des Mädchens. In der Umgegend der Stelle machte sich bereits Verwesungsgeruch bemerkbar. Wo bleibt die zustehende Behörde

zur schleunigen Fortschaffung der Leichen im sanitären Interesse? —

— Mit seiner Tournee nach Amerika wird Herr Dir. Resemann seine hiesige Thätigkeit als Direktor und darstellender Künstler für lange Zeit abbrechen. Wie wir hören, haben gestern seit einigen Tagen gepflogene Verhandlungen zum Abschluß geführt, nach denen Herr Resemann das Bellevue-Theater für eine Reihe von Jahren an Herrn Dir. Jacques Goldberg verpachtet und Stadt- und Bellevue-Theater unter der Leitung des Herrn Dir. Goldberg stehen, und zwar bereits in der bald beginnenden Wintersaison. Herr Direktor Goldberg tritt in alle von Herrn Dir. Resemann geschlossenen Verträge ein, auch ist ihm das Vorkaufsrecht auf das Bellevue-Theater eingeräumt.

* Das am gestrigen Abend im Konzerthausgarten vom Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource in Gemeinschaft mit zwei Militärkapellen veranstaltete Monstre-Konzert hatte sich dank dem ausnahmsweise warmen Wetter eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. In Folge unvorhergesehener dienstlicher Behinderung der Artilleriekapelle mußte der letzte Theil des Konzerts von dem Musikkorps des 42. Regiments allein ausgeführt werden, doch war das Orchester unter Führung seines trefflichen Dirigenten, Herrn Mertens, im Stande, den Ausfall an mitwirkenden Kräften durch Präzision des Vortrages zu ersetzen. So hörten wir in prächtiger Ausführung Schubert's Lied „Am Meer“ und das Finale des ersten Aufzuges aus Wagners „Lohengrin“, obwohl die letztere Nummer nicht zu den dankbarsten Kompositionen für Militärmusik gehört. Von den sonstigen Darbietungen derselben Kapelle verdient als besonders gelungen Rossini's „Tell“-Ouverture Erwähnung, und damit auch der Humor zu seinem Recht komme, hatte ein Potpourri von Schreiner „Das wunderbare Echo“ im Programm Aufnahme gefunden. Der Artilleriekapelle bot sich im ersten Theil des Konzerts Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit im Vortrag einer Reihe wirkungsvoller Orchestersätze zu bethätigen. Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Unger wurde den einzelnen Nummern die beste Wiedergabe zu Theil, hervorheben dürfen wir das Largo appassionato aus der A-dur-Sonate von Beethoven und die von Sahàn arrangirte Fantasie aus der „Fledermaus“. Die Sänger erschienen mit einigen ausgewählten Chorliedern auf dem Programm und entledigten dieselben sich ihrer Aufgabe mit vorzüglichem Erfolg. Das Volkslied hatte erfreulicher Weise gebührende Berücksichtigung gefunden durch Aufnahme zweier Chöre von Becker (Braun's Mägdelein) und Erk (Treue Liebe). Von hervorragend schöner Wirkung waren ferner „Der fahrende Scholar“ von Sturm und Abts „Die Deutschen am Rio de la Plata“, welch letzterer Chor lebhaft da capo verlangt wurde. Ein größerer Orchestersatz, das bekannte Tongemälde von Saro „Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71“ beschloß die genußreiche Veranstaltung.

* Verhaftet wurde hier die von der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz wegen schweren Diebstahls im Rückfall steckbrieflich verfolgte Arbeiterfrau Rosa Popp geb. Drexel, sowie der in einem hiesigen Geschäft angestellte Spediteur Albert Thieß wegen Unterschlagung.

* Im Elysium-Theater wird morgen Freitag neueinstudirt das Volksstück „Muttersegen“ gegeben und zwar zu kleinen Preisen. Am Sonnabend findet eine Wiederholung von Sudermann's „Ehre“ statt und am Sonntag kommt nochmals die Posse „Robert und Bertram“ zur Aufführung. Der Schluß der Spielzeit ist auf den 10. September festgesetzt.

— Picha's Benefiz, gleichbedeutend mit einem ausverkauften Hause, findet morgen Abend im Bellevue-Theater statt und kommt mit neuer Ausstattung die lustige Posse „Eine tolle Nacht“ zur Aufführung. Am Sonnabend geht auf vielseitigen Wunsch noch einmal bei kleinen Preisen „Der Vogelhändler“ in Scene.

* Auf einem an der Wiesenseite gegenüber der Unterwiek liegenden Schiff, der norwegischen Smak „Start“, brach heute Vormittag Feuer aus und wurde um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Feuerwehr dorthin gerufen. Auch die mit Löschgeräthen ausgerüstete Dampffähre vom Dunzig war zur Stelle, kam aber nicht in Thätigkeit. Der Brand war dadurch entstanden, daß von der aus Schwefelsäure bestehenden Ladung ein Ballon platzte, dessen Umhüllung sogleich in Flammen gesetzt wurde. Da alle Ballons in mit Stroh ausgefütterte Körbe verpackt waren, so fand das Feuer überall Nahrung und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit im Schiffsraum. Zur Bekämpfung des Brandes wurde Wasser in den Raum gegossen und das Schiff von der Liegestelle, wo es noch andere Fahrzeuge hätte gefährden können, entfernt, um an einer freien Stelle festgemacht zu werden. Ferner wurde versucht, die noch unversehrten Schwefelsäureballons auf einen Kahn zu verladen. Die Arbeiten zogen sich bis gegen Mittag hin. Ein Feuerwehrmann erlitt durch ausfließende Säure Verletzungen an den Beinen und an der rechten Hand, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt. Während der Arbeiten zur Bewältigung des Schiffsbrandes wurde gemeldet, daß an der Böschung des Oder-Dunzig-Kanals dürres Gras in Brand gerathen sei, vermuthlich durch Funkenflug von einem Dampfer. Es wurde eine Abtheilung Feuerwehrleute mit der Dampffähre dorthin entsandt.

* Nach Fertigstellung der Geleisverlegung und der damit verbundenen Pflasterarbeiten werden die Wagen der Straßenbahn auf den Strecken Bellevue-Frauendorf und Capcheri-Heinrichstraße von morgen ab wieder durch die Kleine Domstraße fahren.

## Gerichts-Zeitung.

**Innsbruck**, 23. August. Dr. Scherer-Habermann, der wegen der Verbrennung des Hirtenbriefes des Brixener Fürstbischofs angeklagt war, ist vom Landesgericht mit der Begründung freigesprochen worden, daß durch die Verbrennung des Hirtenbriefes kein Gebrauch der katholischen Kirche herabgewürdigt sei. Das dichtgeschaarte Publikum brach bei der Urtheilsverkündigung in stürmische Heilrufe aus.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine eigenartige Strafe erhielten zwei Knaben, die auf einem dem Publikum sonst nicht zugänglichen militärfiskalischen Platze in Hannover ihre Drachen hatten steigen lassen und dabei abgefaßt worden waren. Nachdem sie zunächst eine Tracht Prügel erhalten hatten, wurden sie nach der Kaserne gebracht und mußten dort, wie sie bei ihrer Rückkehr zögernd gestanden, 20 Paar Stiefel putzen.

— Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Otto Berner in Osterode in Ostpreußen ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Er stellte sich selbst dem Staatsanwalt. Die Akten sind gerichtlich mit Beschlag belegt.

— Eine heitere Episode, in deren Mittelpunkt der Prinz von Wales steht, wird aus Marienbad berichtet. Der Prinz soupirte unlängst mit einigen Freunden im Restaurant Delphin. Da kam ein vierjähriges Mädchen, das sich von seinen Eltern verlaufen hatte, zu seinem Tisch und zeigte ihm voll Stolz ein Korallenarmband, das sie gerade zum Geschenk erhalten hatte. Der Prinz nahm die Kleine auf seinen Schoß, liebkoste sie und ließ Näschereien für sie bringen. Die geängstigte Mutter, die das Kind überall gesucht hatte, fand es auf den Knien des Prinzen in einem anscheinend sehr vertraulichen Gespräch mit dem englischen Thronfolger.

— Auf der Allgemeinen deutschen Sport-Ausstellung in München hat die Firma F. Hirschberg u. Comp. daselbst abermals den höchsten Preis, die Goldene Medaille, erhalten für sehr geschmackvolle und praktische Damen-Sport-Kostümes von bester Qualität und Ausführung in reicher Auswahl.

**Neustadt a. d. Orla**, 23. August. Heute früh brannte die hiesige Karoussellfabrik nieder. Der Schaden ist erheblich.

**Pest**, 23. August. In Beregsrakos ermordete der Grundbesitzer Mikita seinen Bruder, dessen Frau und zwei Kinder sowie eine zweite Schwägerin, weil er sich bei einer Erbschaft benachtheiligt glaubte. Der Mörder wurde verhaftet.

**Lissabon**, 23. August. Die Direktion der kommerziellen Vereinigung in Oporto ersuchte den deutschen Konsul, darauf hinzuwirken, daß Professor Dr. Koch oder ein hervorragender Assistent desselben nach Oporto komme zwecks Studiums der Bekämpfung der Pest. Der Konsul übermittelte telegraphisch diesen Wunsch dem Auswärtigen Amt in Berlin. Gestern sind drei neue Pestfälle vorgekommen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 24. August. Das Ergebniß der Berathungen des gestrigen Kronrathes ist, wie gerüchtweise verlautet, daß von der Bildung eines neuen Ministeriums nicht mehr die Rede ist. Dagegen will der „Lok.-Anz.“ erfahren haben, daß die Berathungen des Kronrathes heute fortgesetzt werden sollen.

— Gegen den „Vorwärts“ ist von der Geschäftsordnungskommission des Herrenhauses beschlossen worden, einen Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen, weil derselbe die Herrenhaussitzung, in welcher über die Zuchthausvorlage berathen wurde, satirisch geschildert hat.

— Wie der „Truth“ berichtet, wird der Kaiser am 20. November Nachmittags in Windsor eintreffen. Die dort stattfindenden Festlichkeiten bestehen in einem Prunkmahl und einer Theatervorstellung. Der Aufenthalt des Kaisers in Windsor wird fünf Tage umfassen, alsdann wird der Kaiser dem Prinzen von Wales in Sandringham einen Besuch abstatten und über Harwich die Rückreise nach Deutschland antreten.

**Wien**, 24. August. Wie von unterrichteter Seite verlautet, finden zwischen den Regierungen der mitteleuropäischen Staaten Verhandlungen statt betr. die Ergreifung energischer Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest.

**Pest**, 24. August. Die serbische Regierung ersuchte die hiesige Polizei um die Verhaftung des aus Belgrad geflüchteten Opernsängers Deccasew.

**Paris**, 24. August. Wie ein hiesiges Blatt versichert, ist Freycinet vor das Kriegsgericht als Zeuge geladen; andere Blätter dagegen behaupten, Freycinet werde sich mit einer schriftlichen Erklärung begnügen, in welcher er kategorisch in Abrede stellen wird, Kenntniß davon gehabt zu haben, daß große Summen aus Deutschland und England in die Kassen der Revisionisten geflossen sind.

**Paris**, 24. August. Graf Mun hat den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau benachrichtigt, daß er ihn beim Zusammentritt der Kammer über die letzten Vorgänge, speziell über die Plünderung der St. Josephskirche interpelliren werde.

**Rennes**, 24. August. Wie verlautet, wird Labori heute den General Mercier mit einigen Fragen in die Enge zu treiben suchen. Was Paty de Clam anbetrifft, so zweifelt man daran, daß derselbe vor den Schranken erscheinen werde.

**Belgrad**, 24. August. Der wegen der Verschwörungsaffaire von Bukarest abberufene serbische Gesandte Georgievics ist nach Nisch abgereist, um persönlich dem König Alexander Bericht zu erstatten. — Die neuerdings von Semlin aus verbreiteten Gerüchte von Massenverhaftungen in Serbien sind unbegründet.

**Rom**, 24. August. Das bakteriologische Institut der Universität Messina sendet drei Aerzte nach Portugal, welche im Besitze eines geheim gehaltenen Pestserums sind.

## Telegraphische Depeschen.

**Köln**, 24. August. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu dem Stillschweigen, welches über den Verlauf der Sitzung des gestrigen Kronrathes beobachtet wird: „Wenn man aus dieser amtlichen Geheimhaltung einen Schluß ziehen kann, so ist es wohl höchstens der, daß der Kronrath keine endgültig fertige Arbeit gemacht hat, sondern daß noch Ergänzungen bevorstehen, vor deren Erledigung man nicht an eine Veröffentlichung herantreten will. Man wird sich also noch in der Kunst des Wartens üben müssen, doch wird die Regierung, schon in ihrem eigenen Interesse, die Zeit der Ungewißheit nicht allzulange ausdehnen, damit nicht unbeglaubigte Gerüchte auftauchen und die ohnedies nicht sonderlich klare Lage noch verworrener wird.

**Paris**, 24. August. In der Rue Chabrol ist die militärische und polizeiliche Absperrung noch fortbestehend. Das Einschmuggeln von Lebensmitteln, wie Ansammlungen von Menschen werden nicht gestattet. Dr. Lorenzi wurde der Besuch der Eingeschlossenen nicht mehr erlaubt. Heute nun wollen 2000 Markthallenweiber sich in die Rue Chabrol begeben und Guerin Lebensmittel bringen.

**Rennes**, 24. August. Labori hat einen Brief Rolands, dem Vorsitzenden der französischen Brüsseler Handelskammer, erhalten, in welchem Labori als Vertheidiger Dreyfus' aufgefordert wird, Picquart, Lauth und Rollin nochmals zu verhören bezüglich eines Briefes des Spions Lajoux, in welchem ein Mitglied der Brüsseler Handelskammer als Spion hingestellt wird. Der Name dieses Mitgliedes ist de Neuvillers, der früher Brüsseler Korrespondent des „Intransigeant“ war und jetzt Korrespondent der „Aurore“ ist.

## Städtischer Viehhof.

**Stettin**, 24. August. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 52 Rinder, 65 Kälber, 145 Schafe, 205 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 298 Rinder, 341 Kälber, 663 Schafe, 923 Schweine, 1 Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

**Rinder:** Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 56 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55, c) gering genährte 53 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 49 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 56 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

**Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis —, b) ältere Masthammel 56 bis 57, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 55.

**Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahr 50 bis —, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte 46 bis 47, d) Sauen 43 bis 44, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 17. bis 23. August: 4 Rinder, 16 Kälber, 2 Schafe, 24 Schweine.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab. Schweine wurden geräumt. Der Kälber- und Hammelmarkt verlief sehr flau.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 23. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 339 Rinder, 1990 Kälber, 1234 Schafe, 8225 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 54. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 5 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 52; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 68; c) geringe Saugkälber 62 bis 64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 47 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 65; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe 26 bis 31; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 50 bis 51; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 48 bis 49; d) gering entwickelte 46 bis 47; e) Sauen 42 bis 44 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben nur acht Stück nicht passende Waare unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Von Schafen wurden ungefähr die Hälfte verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und fest, wird auch geräumt. Schwere fette Waare erzielte nicht die höchsten Preise.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 24. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: ONO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,20 nom.

### Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin:** Roggen 134,00 bis 141,00, Weizen 146,00 bis 151,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 125,00, Raps 205,00 bis 209,00, Rübsen 204,00 bis 206,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 125,00, Raps 209,00, Rübsen 205,50, Kartoffeln —,— Mark.

**Stolp:** Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 136,00, Hafer 125,00 bis 128,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 134,00, Weizen alter —,—, neuer 155,00, Gerste 136,00, Hafer 127,00 Mark.

**Kolberg:** Roggen 135,00 bis 138,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis 52,00 Mark.

**Naugard:** Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 148,00 bis 154,00, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

**Anklam:** Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 123,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Anklam:** Roggen 136,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

**Platz Greifswald:** Roggen 135,00, Weizen 145,00, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,— Mark.

### Ergänzungs-Notirungen vom 23. August.

**Platz Berlin** (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer 145,00 Mark.

**Platz Danzig:** Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 156,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 120.00 bis 126,00 Mark.

### Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork:** Roggen 151,10 Mark, Weizen 172,00 Mark.

**Liverpool:** Weizen 175,15 Mark.

**Odessa:** Roggen 150,50 Mark, Weizen 174,45 Mark.

**Riga:** Roggen 149,75 Mark, Weizen 164,40 Mark.

**Bremen**, 23. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,05 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $28\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $28\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29—$29\frac{1}{2}$ Pf.

**Hamburg**, 23. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 10,30, per September 10,20, per Oktober 9,70, per Dezember $9{,}57\frac{1}{2}$, per März $9{,}77\frac{1}{2}$, per Mai $9{,}92\frac{1}{2}$. Behauptet.

### Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 25. August.

Trübe bei warmem Winde. Vielfach Regen.

## Wasserstand.

**Stettin**, 24. August. Im Revier 5,79 Meter. — Am 22. August: **Oder** bei Ratibor + 1,90 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,08 Meter, Unter-Pegel — 0,24 Meter, bei Frankfurt + 1,63 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,14 Meter, bei Thorn + 1,44 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,66 Meter.

# Berliner Börse
## vom 23. August 1899.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 169,00 |
| Brüssel | 8 Tg. | 80,80 G |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 112,15 G |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112,15 G |
| London | 8 Tg. | 20,45 |
| „ | 3 Mt. | 20,26 G |
| Madrid | 14 Tg. | 66,10 G |
| New-York | vista | 4,20 |
| Paris | 8 Tg. | 81,00 G |
| „ | 2 Mt. | 80,60 G |
| Wien | 8 Tg. | 169,45 G |
| „ | 2 Mt. | 168,50 G |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 80,65 B |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | 75,10 G |
| Petersburg | 8 Tg. | 215,70 |
| „ | 3 Mt. | 212,85 |
| Warschau | 8 Tg. | 215,85 |

Bankdiskont 5, Lombard 6.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,435 |
| 20-Francs-Stücke | 16,20 |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,185 |
| Belgische „ | 80,95 |
| Englische „ | 20,44 |
| Französische „ | 81,00 G |
| Holländische „ | 169,00 |
| Oesterr. „ | 169,90 |
| Russische „ | 216,70 |
| „ Zollcoupons | 324,50 B |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 99,10 B |
| „ „ „ | 3½ | 98,80 G |
| „ „ „ | 3 | 88,40 G |
| Preuß. Cons.-Anl. c. | 3½ | 99,30 B |
| „ „ „ | 3½ | 99,00 |
| „ „ „ | 3 | 88,40 G |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 99,80 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Berliner 1876/92 „ | 3½ | 98,00 G |
| Breslauer „ | 3½ | —,— |
| Casseler „ | 3½ | —,— |
| Dortmunder „ | 3½ | —,— |
| Düsseldorfer „ | 3½ | —,— |
| Duisburger „ | 3½ | 94,40 G |
| Elberfelder „ | 3½ | —,— |
| Essener „ | 3½ | —,— |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | —,— |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | —,— |
| „ Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Kölner „ | 3½ | 95,70 G |
| Magdeburger „ | 3½ | —,— |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| Pommersche „ | 3½ | 96,50 G |
| Posener „ | 3½ | 95,60 G |
| „ „ | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | —,— |
| „ „ Ser. 18 | 3½ | 94,00 |
| „ „ 19 | 3½ | 97,50 |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | —,— |
| „ „ | 3½ | 96,50 |
| Westpr. „ | 3½ | 95,00 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 119,25 G |
| „ „ | 4½ | 111,00 |
| „ „ | 4 | 109,00 G |
| „ „ | 3½ | 100,25 G |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 96,90 |
| „ „ | 3 | 86,30 B |
| Kur- u. Neum. neue „ | 3½ | 99,90 G |
| Ostpreußische „ | 3½ | 95,50 |
| „ „ | 3 | 85,10 B |
| Pommersche „ | 3½ | 96,50 G |
| „ „ | 3 | 86,90 |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 101,40 |
| „ Serie C. „ | 3½ | 94,60 |
| „ „ | 3 | —,— |
| Sächsische „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 96,70 |
| „ „ | 3 | 85,20 |
| Schlesische, alte „ | 3½ | 96,10 G |
| „ A. C. D. „ | 3½ | 96,10 G |
| „ „ | 3 | 85,50 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 104,00 B |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westfälische „ | 4 | 101,80 G |
| „ „ | 3½ | 95,50 B |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westpr. ritterschl. I. „ | 3½ | 96,50 G |
| „ „ | 3 | 86,00 B |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | 101,50 G |
| „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau | 4 | —,— |
| „ | 3½ | —,— |
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 100,20 G |
| „ „ | 3½ | 95,70 G |
| Pommersche „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 95,40 G |
| Posensche „ | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | 95,60 G |
| Preußische „ | 4 | 101,00 B |
| „ „ | 3½ | 95,40 G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Sächsische „ | 4 | 101,00 G |
| Schlesische „ | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 101,00 G |
| „ „ | 3½ | 95,50 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3 | —,— |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | 95,90 |
| Hambg. Staats-Anl. | 3½ | 99,25 |
| „ „ | 3 | —,— |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 3 | 86,30 G |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | 38,10 |
| Augsburger | — | 25,20 |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 141,40 |
| Bayer „ | 4 | 165,70 |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 125,75 |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 136,75 |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 133,25 |
| Lübecker „ „ „ | 3½ | 136,00 G |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 24,70 |
| Oldenburg. 10 Th.-L. | 3 | 130,00 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 87,40 |
| „ innere | 4½ | 75,20 |
| Barletta Loose | — | 25,00 G |
| Bukarest Stadt | 4½ | 98,20 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | —,— |
| „ Stadt | 6 | 43,10 |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 85,10 G |
| Chinesische „ | 5½ | 103,10 G |
| „ 1895 „ | 6 | 105,50 B |
| „ 1896 „ | 5 | 97,80 G |
| „ 1898 „ | 4½ | 82,80 B |
| Finnländ. Loose | — | 63,25 |
| Griechen m. Sp. | 5 | 42,00 B |
| „ Mon. | 4 | 50,00 B |
| „ (Pir. Lar.) | 5 | 41,25 G |
| Italien. Rente | 4 | 92,70 |
| Lissabon. Stadt | 4 | 69,00 G |
| Mexican. Anl. fl. | 6 | —,— |
| „ Eisb.-Obl. | 5 | 100,40 G |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 100,10 G |
| „ Papier- „ | 4⅕ | —,— |
| Oester. Silber-Rente | 4½ | 99,80 |
| „ Credit- „ | — | —,— |
| „ 1860er L. | 4 | 143,60 G |
| „ 1864er L. | — | —,— |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 37,00 G |
| Rumän. Anl. | 5 | —,— |
| „ „ 1889 | 4 | 88,70 |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 99,50 B |
| „ Gold- „ 1884 | 5 | —,— |
| „ Staatsrente | 4 | —,— |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | 292,00 |
| „ „ „ 1866 | 5 | 257,10 G |
| „ Staats-Obl. | 3½ | —,— |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | —,— |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 96,00 B |
| „ amort. St. | 4 | 60,60 G |
| Spanier | 4 | —,— |
| Türk. Admin. | 5 | 99,00 G |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 124,40 B |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 98,75 G |
| „ Kronen-R. | 4 | —,— |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 84,00 G |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau | 4 | 100,00 G |
| Bsch.-Hann. 1—13. 15 | 3½ | 93,25 G |
| „ „ 14 | 3½ | 93,25 G |
| „ „ 16. 17 | 4 | 100,90 G |
| „ „ 18 | 4 | 101,00 G |
| „ unk. 1900 10 | 3½ | 93,25 G |
| „ „ 1910 20 | 3½ | 96,00 G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 120,00 G |
| „ „ „ II. | 3½ | 108,80 G |
| „ „ Pfandbr. | 3½ | 95,75 G |
| „ „ | 4 | 101,90 G |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 100,00 G |
| Deut. Hyp.-B.-Pfd. | 5 | 111,00 G |
| „ „ | 4 | 100,25 G |
| Hamb. H.-Pf., alte | 4 | 100,00 |
| „ „ „ | 3½ | 94,75 |
| Hannov. Bdcrd. | 3½ | 100,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | 95,00 |
| Meckl. Str. H. B. Pf. | 4 | 102,00 G |
| „ „ „ „ | 3½ | 95,00 G |
| Meining. Hyp.-Pf. | 3½ | 95,00 G |
| „ Präm. Pf. | 4 | —,— |
| Mitteld. B. Jcrd. Pf. | 3½ | 96,50 G |
| „ „ | 4 | 101,25 G |
| Nordd. Gr. Crd. 3 | 4 | 99,90 G |
| „ „ 9 | 3½ | 96,30 G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 100,50 G |
| „ „ 11. 12 | 4 | 102,50 G |
| „ „ | 3½ | 96,00 G |
| Pr. B.-C.-Pfdbr. | 5 | 112,50 G |
| „ „ | 4½ | 115,25 G |
| „ „ 9 | 4 | —,— |
| Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. | 3½ | 93,80 G |
| „ „ 1909 | 4 | 102,00 G |
| „ „ Com. | 3½ | 94,40 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4½ | —,— |
| „ „ | 3½ | 95,75 G |
| Pr. Pfdbr.-Bk. | 3½ | 94,25 G |
| Rh. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,80 G |
| Rhein.-Westf. Bdc. | 4 | 100,60 G |
| Sächsische | 3½ | 97,00 G |
| Schles. Boden | 3 | —,— |
| Schwb. g. Hyp. | 3½ | 96,90 G |
| „ „ | 4 | 101,50 G |
| Stett. Nat.-Hyp. | 4½ | —,— |
| „ „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Westd. Bdc. | 4 | 101,20 G |

### Deutsche Eisenb.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | —,— |
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Braunschweig-Lud. | 138,00 B |
| Brölthaler | —,— |
| Crefelder | 107,10 |
| Dortmund G. Ensch. | 181,90 |
| Eutin-Lübeck | 61,50 |
| Halberstadt-Blkbg. | —,— |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | —,— |
| Marienburg-Mlaw. | —,— |
| Ostpr. Südbahn | —,— |

### Deutsche Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Breslau-Warschau | —,— |
| Dortmund G. Ensch. | 175,00 |
| Marienburg-Mlaw. | 115,20 G |
| Ostpr. Südbahn | —,— |

### Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen. Kleinb. | 142,00 G |
| Allgem. Deutsche | 141,50 B |
| „ Loc. u. Strb. | 132,50 G |
| Barmen-Elberfeld | 238,00 G |
| Bochum-Gelsenk. Str. | 166,50 |
| Braunschweig | 150,25 G |
| Breslau Electr. | 195,90 B |
| „ Straßenbahn | 315,00 B |
| Electr. Hochbahn | 120,25 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 291,00 G |
| Hamburger „ | 186,50 G |
| Magdeburger „ | 181,00 G |
| Stettiner „ | 160,00 B |

### Deutsche Eisenb.-Obl.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberger | | —,— |
| Bergisch-Märkische | | 97,60 G |
| Braunschweiger | | —,— |
| „ Landesb. | | —,— |
| Dortmund-Gr. Ensch. | | —,— |
| Halb.-Blankenb. | | —,— |
| Magdeburg-Wittb. | | —,— |
| Stargard-Küstrin | 3½ | —,— |

### Schifffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 104,60 G |
| Breslauer Rhederei | 144,00 G |
| Chinesische Küstenfahrer | 73,50 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 125,00 |
| Hansa, Dampf. | 166,25 G |
| Kette, Dampf-Elbschifff. | 79,00 G |
| Nordd. Lloyd | 120,60 |
| Schles. Dampfer-Comp. | 100,00 G |
| Stettiner „ „ | —,— |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 136,00 G |
| Bergisch-Märkische | 158,50 B |
| Berliner Bank | 118,90 G |
| „ Handels-Ges. | 168,60 |
| Braunschw. Bank | 117,60 G |
| Breslauer Diskont | 119,90 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 115,90 G |
| Comm. und Diskont | 120,90 G |
| Danziger Privatbank | 135,75 |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 206,75 |
| „ Genossenschaft | 117,00 B |
| Disconto-Comm. | 194,10 G |
| Gothaer Grundkred. | 128,60 G |
| Hamb. Hyp.-Bank | 152,60 G |
| Hannoversche | 129,00 G |
| Kieler | 140,00 G |
| Kölner Wechslerbank | 106,00 G |
| Königsberger V.-B. | 114,75 G |
| Leipziger Bank | 179,10 |
| „ Credit | 199,50 B |
| Magdeburger Bk.-V. | 123,80 G |
| „ Privatb. | 114,00 G |
| Mecklenburger Bank 40 | 119,10 G |
| „ Hypothek. | 187,25 G |
| „ Str.-Hyp.-B. | 132,40 G |
| Meininger Hyp.-B. 80 | 131,00 G |
| Mitteld. Bodencr. | 109,25 G |
| „ Credit-Bank | 116,00 G |
| Nationalbank f. D. | 145,00 G |
| Nordd. Credit-Anstalt | 127,00 G |
| „ Grundkredit | 96,10 G |
| Oesterr. Credit | —,— |
| Pomm. Hyp.-Vers.-A. | 140,75 G |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 140,25 G |
| Pr. Central-Bod. | 165,10 G |
| Pr. Hypotheken-Bank | 132,20 G |
| Reichsbank | 155,00 G |
| Rhein. Hypoth.-Bank | 122,50 B |
| Sächsische | 139,20 G |
| Westdeutsche Bank | 132,00 G |
| „ Bodencred. | 113,50 G |

### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Berliner Unionbr. | 123,50 |
| Bockbrauerei | 189,25 G |
| Böhm. Brauhaus | 233,75 G |
| Patzenhofer | 259,50 |
| Pfefferberg | 252,50 G |
| Schöneberg Sch. | 200,00 G |
| Schultheiß | 268,75 G |
| Bochumer | 225,75 G |
| Germania Dortmund | —,— |
| Accumulator-Fabrik | 144,80 G |
| Allgem. Berl. Omnibus | 236,00 G |
| Allgem. Elektricitäts-G. | 263,90 G |
| Aluminium-Industrie | 162,25 G |
| Anglo-Ct.-Guano | 111,25 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 108,75 B |
| Berl. Elektricitäts-W. | 219,25 G |
| „ Packetfahrt | 369,00 G |
| Berzelius Bergwerk | 139,75 B |
| Bielefeld, Masch. | 316,50 |
| Bismarckhütte | 327,10 G |
| Boch. Bergw.-Vz.-C. | 88,00 B |
| „ Gußstahl | 264,25 G |
| Bonifacius | 157,75 G |
| Braunschw. Kohl. | 146,50 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 70,10 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 87,50 G |
| Concordia, Bergbau | 323,80 |
| Dtsch. Gas-Glühlicht. | 357,00 G |
| „ Metallpatron. | 310,00 G |
| „ Spiegelglas | 148,50 G |
| „ Steinzeug | 336,00 G |
| Donnersmark-Hütte | 227,50 G |
| Dortmund Union C. | 132,10 G |
| Dynamite Trust | 161,30 G |
| Egest. Salzwerke | 143,00 B |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 124,80 |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 163,50 G |
| Gladbacher Spinnerei | —,— |
| Görl. Eisenbahnbed. | 263,25 G |
| „ Maschin. conv. | 212,00 G |
| Hamb. Elektr.-Werke | 166,00 G |
| Hannov. Bau-St.-B. | 125,00 B |
| Hannov. Masch. St. | 387,00 G |
| Hibernia | 213,75 G |
| Hirschberg Leder | 152,75 G |
| „ Maschin. | 120,50 G |
| Höchster Farbw. | —,— |
| Hörderhütte A. | 15,00 G |
| Hoffmann, Stärke | 176,00 G |
| Hoffmann. Waggonf. | 269,00 G |
| Ilse, Bergw. | 149,50 G |
| Kölner Bergwerk | 349,50 B |
| König Wilhelm conv. | 285,50 G |
| „ „ St.-Pr. | 341,75 G |
| Lauchhammer | —,— |
| Laurahütte | 263,10 G |
| L. Löwe u. Co. | 421,00 G |
| Magdeb. Allg. Gas | 123,50 G |
| „ Baubank | 109,75 B |
| „ Bergwerk | 438,00 G |
| „ St.-Pr. | —,— |
| „ Mühlen | 137,25 G |
| Nähmaschinenfab. Koch | 158,25 G |
| Norddeutsche Eisenw. | 90,10 G |
| „ Gummi | —,— |
| „ Jute-Sp. | 111,25 G |
| Nordstern, Kohle | 236,00 G |
| Oberschles. Cham. | 178,00 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 133,25 G |
| „ Eisen-Industrie | 183,60 G |
| „ Kokswerke | 172,00 G |
| „ Portl.-Cement | 198,50 |
| Oppeln. Cement | 200,00 G |
| Osnabrücker Kupfer | 90,00 G |
| Phönix, Bergwerk | 187,75 G |
| Posener Spritfabrik | 168,75 G |
| Rhein-Nassau | 239,00 G |
| „ Metallw. | 225,00 G |
| „ Stahlwerke | 236,00 B |
| „ Industrie | 315,25 G |
| „ Westf. Kalk. | 130,00 B |
| Sächsische Guß. | 298,25 G |
| „ Webstuhl-F. | 235,20 |
| Schles. Bergw. Zink | 341,00 G |
| „ Gasgesellschaft | 149,25 |
| „ Kohlenwerke | 50,50 G |
| „ Lein. Kramsta | 160,00 G |
| „ Portl. Cement | 254,75 G |
| Siemens u. Halske | 184,75 G |
| Stettin Bred. Portl. | 217,75 G |
| „ Cham. | 415,00 G |
| „ Elektr.-Werke | 154,25 G |
| „ Vulkan B. | 240,50 B |
| „ „ St.-Pr. | 240,00 B |
| Stoewer, Nähmaschin. | 141,50 G |
| Stolberger Zink | 119,00 G |
| „ St.-Pr. | 181,10 G |
| Stralf. Spielkarten | 125,50 G |
| Union Chem. Fabrik | 182,00 G |
| Union Electric. | 168,00 G |
| Victoria Fahrrad | 103,50 G |